

Peter Oehme: Wegmarken. Kaleidoskop zur Berliner Pharmakologie und Medizin. Zweimal 30 Jahre Wissenschaft in bewegten Zeiten. Berlin: trafo Wissenschaftsverlag 2021, 132 S. (Abhandlungen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften, Bd. 68)

„Wegmarken“ sind die reflektierten Lebenserinnerungen eines führenden Pharmakologen der ehemaligen DDR aus Ost-Berlin. Peter Oehme, 1937 geboren, lebte aber auch drei Jahrzehnte im wiedervereinigten Deutschland. In der Mitte dieser Zeitspanne von Berufseintritt und heute kam die Wiedervereinigung. Oehme hatte gerade erreicht, eines der führenden und produktivsten pharmakologischen Institute der DDR aufzubauen, das Institut für Wirkstoffforschung (IWF) mit 240 Mitarbeitern, ein Institut der Akademie der Wissenschaften der DDR, – da stellte die „Wende“ 1989/90 zunächst wieder alles in Frage. Aus dieser Spannung lebt das Buch. Oehme hatte nach sorgfältiger Abwägung als Standort für das IWF Berlin-Friedrichsfelde ausgewählt.

Auch höchste gutachterliche Anerkennung bei der Evaluierung der Ost-Institute bedeutete damals nicht, dass nach der ‚Wende‘ alles „so weiter betrieben“ werden kann. Oehme führt den Leser ganz dicht an diese schicksalhaften Entscheidungsprozesse. Wir vernehmen das klägliche Versagen eines Akteurs, aber auch unglaublich konstruktive und zukunftsweisende Konzepte für die Berliner Wissenschaftslandschaft. Mit wesentlicher Unterstützung von Detlev Ganten, dem Gründungsdirektor des Max-Delbrück-Centrums für Molekulare Medizin (MDC) in Berlin-Buch, kann schließlich eine Lösung gefunden werden. Aus dem IWF geht – mit neuer Ausrichtung – das Forschungsinstitut für Molekulare Pharmakologie (FMP) hervor, und es kehrt somit – unter dem Direktorat von Walter Rosenthal – aus Berlin-Friedrichsfelde in ein neues modernes Laborgebäude auf den Berlin-Bucher Medizincampus zurück. Das waren ein großer Erfolg und eine Anerkennung der Leistung von Oehme und seines früheren großen Instituts. Oehme wird mit einer akademischen Feier am FMP im Juni 2002 emeritiert. So hat sich ein überaus erfolgreiches Wissenschaftlerleben abgerundet. Oehmes Aktivität setzt sich natürlich bis heute fort und manches findet sich im vorliegenden Buch, z. B. zur Medizingeschichte.

Aber zurück zu den akademischen Anfängen: Oehme wurde 1961 Assistent im Institut für Pharmakologie der Humboldt-Universität zu Berlin. Direktor war Friedrich Jung, ein anerkannter Schüler von Wolfgang Heubner. Bei Jung dürfte Oehme gelernt haben, im vorgefundenen politischen System erfolgreich zu leben, ohne stets bedingungslos ja zu sagen. Oehmes Begabung und Leistungsfähigkeit wird auch außerhalb der Pharmakologie erkannt, er erhält Angebote zu politischen Positionen, die er aber ablehnt. Hervorzuheben sind Oehmes brillante Forschungsergebnisse, vor allem auf neuropharmakologischem Gebiet. Sie prädestinieren ihn für Auslandsreisen, auch in westliche Länder, zu zahlreichen Kongressen, auf denen er Vorträge hält. Es gelingt ihm so, ein Netzwerk internationaler Forschungskontakte zu etablieren, die durch persönliche Bindungen gefestigt werden. Wir lesen auch, wie etwa der „Prager Frühling“ 1968 oder das Erscheinen von Gorbatschow auf der Weltbühne Oehme und andere Mitglieder der Leistungselite beeindruckten. Oehme wird 1985 der letzte Präsident der Gesellschaft für experimentelle Medizin und nutzt dieses Amt, um für Modernisierungen zu werben.

Die Lektüre dieses authentischen Buches, aus der Feder eines liebenswürdigen Kollegen, möchte ich sehr empfehlen.

Prof. Dr. med. Ivar Roots, Berlin

19. Januar 2021